



Der unglückliche Sebastian!

„Das Elend, das hier auf der Welt
 „Oft manchem Menschen zugesellt,
 „Ist so betrübt, daß wenn mans liest,
 „Sich eine Thränenfluth ergießt.
 „Sebastian, * den dort der Mohr
 „Bezwang, als er die Schlacht verlor,
 „Kann von erlittner Noth und Pein
 „In Wahrheit ein Exempel sehn.“

Man höre nur, was dieser Prinz selbst von
 sich sagt:
 Nachdem der Mohr gesiegt, und mir mein Volk
 verjagt,
 So gab ich auch die Flucht, kam aber zu den
 Schaaren,
 Die, Welch ein Unglück! von meinen Feinden
 waren,
 Doch blieb ich ihnen unbekannt.

Die Schaaren, so von Wuth entbrannt,
 Entblößten mich und jagten mich sodann
 Mit Ungestüm an einen Berg hinan.
 Wie ich denselben nun mit Zittern überstiegen,
 So

* König in Portugal.

So sah ich nichts als Wüsteneyen vor mir liegen,
 Und dennoch mußt ich mich bequemen,
 Hier meinen Aufenthalt zu nehmen.
 Wo aber war ich denn? ich war in Africa,
 Allwo ich nichts als Sand und dürre Heide sah.
 Ach Herr und Gott! welch Herzeleid
 Betraf mich doch zur selben Zeit?
 Aus Furcht vor wilden Bestien,
 Die sich nicht selten ließen sehn,
 Schlieff ich ganz kurz: ich stellte mir
 Den Ueberfall fast stündlich für.

Einft, als ich zwen Nächte durch, gar kein Au-
 ge zugethan,
 Kam mir drauf den dritten Tag unvermerkt
 ein Schlummer an,
 Die Sonne stach, ein schattenreicher Baum,
 Dessen kühler Raum
 Mich besonders reizte, machte, daß ich mich
 Allsobald hin zu ihm schlich,
 Und nachdem ich mich gesetzt, konnte es auch
 anders seyn,
 Da ich so ermüdet war, schlieff ich sanft und
 süße ein.
 In dem Schlafe deuchte mir,
 Ja es kam mir wirklich für,
 Als ob mich etwas hin und her bewegte,
 Mich bald hob, bald auch wieder nieder legte,
 Und ich hatte recht gedacht,
 Denn so bald als ich erwachte
 Sah ich, wie ein Elephant
 Mir sehr nah zur Seiten stand.

Grosz

Großer Gott, wie war mir da,
 Als ich so ein Monstrum sah?
 Doch sprang ich eilends auf, ergrabschte meinen
 Spieß,
 Den ich sogleich dem Elephant entgegen wiesß
 Und stellte mich vor ihn. Der Elephant
 That ganz bekandt,
 Sah mir starr ins Gesicht
 Und wich vom Flecke nicht.
 Indem ich nun so stand, so kam von hinten zu
 Mit leisen Tritten
 Ein Sieger auf mich zugeschritten
 Und hätte mich in einem Nu
 Erhascht, und folglich meinem Leben
 Nunmehr den letzten Stoß gegeben.
 Hieraus erkannt ich, wie gut es Gott gemeint!
 Ein Elephant erscheint,
 Der muß mich aus dem Schläfe wecken,
 Mich vor der Wuth des Siegers decken
 Und durch sein an mich dringen
 Mir Zeit, zum Weichen bringen.

Doch während als ich wich
 Und nach der Seite schlich
 Ward diese Bestie von mir verlegt
 Und ihr eins an ihr Vorderbein verfest.
 Drauf zog sie sich zurück. Der Elephant,
 Der noch wie vor auf seinen Posten stand,
 Sah dieses Spiel mit an
 Und nahm nicht Theil daran.

Der Sieger, den mein Spies verwundt
 Und Schmerzen an dem Feine litte
 Entfernte sich etwann zehn Schritte
 Bevor er wieder stille stund;
 Ich aber suchte durch Entweichen
 Das freye Feld bald zu erreichen.

Raum war ich zwanzig Schritte fort gegangen,
 So sprang das Siegerthier von Wuth entbrannt
 Im größten Grimm loß auf den Elephant,
 Und wollte ihn mit seinen Klauen fangen.
 Ich kehrte also um, dem Elephanten benzustehn,
 Allein, es war ohn mich, bald um das Sieger-
 thier geschehn,

Der Elephant warf es darnieder,
 Zerbrach ihm alle seine Glieder
 Und färbte, mir zu Gute,
 Sich mit des Siegers Blute.

Raum war er todt, so lief ich hin
 Und schund mir ihn.
 Da ich bennah zerlumpt und nackend war,
 So reichte mir sein Fell die Ueberdecke dar.
 Ich schlug mirs um und gieng von dort
 In meinem Kummer weiter fort.

